

Inhaltsverzeichnis

EINLEITUNG	7
DIE REISE NACH ITALIEN (DEZEMBER 1573 – JULI 1576)	14
APPARAT UND KOMMENTAR 1573–1576.....	19
TEILNAHME AN DER SPANISCHEN EROBERUNG PORTUGALS (AUGUST 1578 – OKTOBER 1584)	21
APPARAT UND KOMMENTAR 1578–1584.....	127
ÜBERSETZUNGEN 1578–1584	145
DIE GESCHEITERTE POLNISCHE THRONFOLGE ERZHERZOG MAXIMILIANS (1585 – 1589)	170
APPARAT UND KOMMENTAR 1585–1589.....	209
ÜBERSETZUNG 1585–1589.....	219
DIPLOMATISCHE MISSION NACH MOSCOWIEN UND GEFANGENSCHAFT IN SCHWEDEN (AUGUST 1590 – MAI 1593)	220
APPARAT UND KOMMENTAR 1590–1593.....	312
REISE ZU DEN ZAPOROGER KOSAKEN (JANUAR BIS AUGUST 1594)	337
APPARAT UND KOMMENTAR 1594.....	388
ANHANG	405
GLOSSAR ALPHABETISCH	415
PERSONENREGISTER	422

EINLEITUNG

Nachdem das Historische Seminar der Universität Kopenhagen im Jahre 1963 eine Bibliographie der ausländischen Reiseberichte über Dänemark vor 1700 ausgearbeitet hatte,¹ reifte der Gedanke, einige von ihnen gemeinsam in einem Sammelband zu veröffentlichen, und im Jahre 1965 konnten Prof. Dr. Svend Ellehøj (Universität Kopenhagen) und Harald Ilsøe, Bibliothekar an der Königlichen Bibliothek, Kopenhagen, schließlich die künftigen Mitarbeiter des Projekts – unter anderem mich – zur ersten Sitzung einladen.

Da gerade aus dem späten 16. Jahrhundert eine ganze Reihe von Reiseberichten zu den nordischen Ländern überliefert ist, sollte der Band Reisen enthalten, die zwischen 1586 und 1600 stattgefunden hatten. Diese geographische und zeitliche Eingrenzung hatte für uns als Mitarbeiter gleich mehrere Vorteile: Wir konnten gemeinsame Editionsnormen festlegen, die eine gewisse Vergleichbarkeit des Quellenmaterials in Aussicht stellten, und – was noch wichtiger war – wir würden mehrere Stimmen hören, die aus ganz unterschiedlichen Perspektiven von ihrer Begegnung mit und Wahrnehmung der dänischen und nordischen Wirklichkeit erzählten.

Meine Aufgabe wurde es, den Teil des Tagebuchs des österreichischen Diplomaten Erich Lassota von Steblau zu edieren,² in dem er von seiner gescheiterten Reise nach Russland berichtet. So erreichte Lassota im Herbst 1590 zwar Estland, aber weil der Waffenstillstand zwischen Schweden und Russland um dieselbe Zeit auslief, wurde er von schwedischen Truppen gefangen genommen und kam erst im Frühjahr 1593 frei. Die Neuedition sollte gemäß der inhaltlichen Ausrichtung des Kopenhagener Projekts Lassotas Hinreise durch Norddeutschland, von Lübeck nach Estland, seinen Aufenthalt in Schweden und seine Rückreise durch Dänemark umfassen; in seiner Beschreibung von Odense bricht das Manuskript ab.

Aus verschiedenen Gründen, die an dieser Stelle nichts zur Sache tun, wurde der ursprüngliche Plan eines gemeinsamen Sammelbandes aufgegeben, und die einzelnen Berichte wurden in der Zeitschrift *Danske Magazin* sepa-

¹ Harald Ilsøe (Hrsg.), *Udlændingenes Rejser i Danmark indtil år 1700, en bibliografisk fortegnelse*, Kopenhagen 1963.

² Das ganze Tagebuch ist schon im 19. Jahrhundert ediert worden: Reinhold Schottin (Hrsg.), *Tagebuch des Erich Lassota von Steblau*. Nach einer Hs. der von Gersdorff-Weicha'schen Bibliothek zu Bautzen, Halle 1866.

rat veröffentlicht. Für die Drucklegung von Lassotas Tagebuchteil hatte das Historische Seminar, allerdings ohne mich vorher zu informieren, Geld von der Carlsbergstiftung eingeworben, und bat mich nun plötzlich, Korrektur zu lesen. Da ich zur selben Zeit an einem anderen, auch von der Carlsbergstiftung finanzierten Projekt arbeitete,³ fragte ich die Carlsbergstiftung, welchem Projekt ich die höhere Priorität geben sollte. Sie vertrat die Ansicht, dass meine Untersuchung der schottisch-dänischen Beziehungen (für die ich in den Jahren 1981–1984 ein von ihr finanziertes Research Fellowship an der University of St Andrews gehabt hatte) die höhere Priorität haben müsse. Aus diesem Grund zog sie die Bewilligung zur Drucklegung Lassotas zurück.

So gestaltete sich meine Lage, als ich im Jahre 1993 auf den Kieler Lehrstuhl für schleswig-holsteinische Geschichte berufen wurde. In dieser Position wurde ich bald zum Drittgutachter der Doktorarbeit von Detlev Kraack über die spätmittelalterlichen Adelsreisen nach ägyptischen Klöstern sowie dem Sinaikloster bestellt.⁴ Da Dr. Kraack sich, genau wie ich auch, für Reiseberichte interessierte, einigten wir uns, eine vollständige Neuedition von Lassotas Reisen vorzubereiten. Diese sollte sowohl Lassotas Ausbildungsreise nach Italien 1573–1576 als auch seine vier Missionen umfassen: Seine Zeit als Söldner im spanischen Heer, das 1580–1583 Portugal eroberte, seine Reise nach Polen 1585–1589, um für die Wahl Erzherzog Maximilians zum polnischen König zu wirken, seine–oben bereits erwähnte–gescheiterte Mission nach Russland 1590–1593, und seine Reise zu den Zaporoger Kosaken im Jahre 1594, auf der er im Namen des Kaisers ein Bündnis aushandeln sollte. Ebenfalls enthalten sollte diese vollständige Neuedition Dokumente, die–auch wenn sie außerhalb des eigentlichen Berichtszeitraums des Tagebuchs liegen (das Tagebuch bricht 1594 jäh ab)– dem Verständnis der Person Lassotas und ihres diplomatischen und politischen Einflusses zuträglich sind. So wurde Lassota nach seiner erfolgreichen Mission bei den Zaporoger Kosaken im Jahre 1595 zum Mustermeister für Oberungarn ernannt (vgl. Anhang Nr. 3). Die wichtigste Stadt dieser Region, Košice (Kaschau, Kassa), wurde während

des anti-habsburgischen Aufstands 1605–1606 von Stefan Bocskai erobert. In dieser Situation verlor Lassota sein ganzes Eigentum (vgl. Anhang Nr. 4). Im Jahre 1611 ernannte Erzherzog Maximilian ihn zu seinem Rat (vgl. Anhang Nr. 5). Fünf Jahre später, 1616, starb Lassota.⁵

Im Zuge der Aufbereitung des Materials hat Dr. (mittlerweile Professor Dr.) Detlev Kraack den von Reinhold Schottin edierten Text der Reisen in Spanien und Portugal, nach Polen und zu den Zaporoger Kosaken mit dem Manuskript als Original und als Mikrofilm kollationiert. (Den Bericht der gescheiterten Mission 1590–1593 hatte ich ja schon im Rahmen des ursprünglichen Kopenhagener Projektes mit dem Mikrofilm verglichen.) Den so etablierten vollständigen Text habe ich Korrektur gelesen und die textkritischen Apparate ausgearbeitet. Der glückliche Fund eines eigenhändigen Briefs von Lassota aus seiner schwedischen Gefangenschaft (vgl. Anhang Nr. 2) hat es mir erlaubt, die zahlreichen Korrekturen des Manuskripttextes paläographisch als eigenhändige Verbesserungen Lassotas zu identifizieren.

Lassotas Tagebuch enthält zahlreiche fremdsprachliche Passagen. Auf ihre Übersetzung habe ich lediglich dann verzichtet, wenn diese nicht zum weiteren Verständnis der Reise Lassotas und des von ihm beschriebenen historischen Geschehens beiträgt. Die von Lassota angewandte Grammatik entspricht den heutigen Normen nicht; häufig verwendet er den Akkusativ, wo man den Dativ erwarten würde und umgekehrt. Ich habe nicht versucht, seinen Text zu normalisieren, denn dieser ist ja nicht nur eine historische, sondern auch eine *sprach*historische Quelle. Substantive habe ich–im Gegensatz zu Schottin, aber in Übereinstimmung mit dem heutigen Sprachgebrauch–großgeschrieben. Fehlende Monatsangaben habe ich der zeitlichen Orientierung halber stillschweigend in eckigen Klammern ergänzt und die Standardabkürzungen Lassotas für Dorf (D), Frühstück (frstck), Majestät (Mtt.), Markt (M), Schloss (S), Stadt (St) und Würde (W) aufgelöst; Meilen (MI) habe ich sowohl aufgelöst als auch gegebenenfalls stillschweigend ergänzt. Dasselbe gilt für die spanischen Leghe. Schreibt Lassota einmal eines dieser Worte vollständig, wird es auch so wiedergegeben.

In Bezug auf die Realkommentare, die ich ausgearbeitet habe, folgt die Edition den ursprünglichen Richtlinien des Kopenhagener Projekts, wo mög-

³ Das Ergebnis war das Buch *Should Auld Acquaintance Be Forgot ... Scottish-Danish Relations c. 1450–1707*, I–II, Odense 1988.

⁴ DETLEV KRAACK, *Monumentale Zeugnisse der spätmittelalterlichen Adelsreise: Inschriften und Graffiti des 14.–16. Jahrhunderts*, Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Philologisch-historische Klasse, 3. Folge, Band 224, Göttingen 1997.

⁵ Schottin, op. cit., S. 5–6; Grünhagen in *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB) XVII, Leipzig 1883, S. 793–794.

lich Personen und Orte festzustellen, aber keine quellenkritische Bewertung der einzelnen Mitteilungen vorzunehmen. Den Text Lassotas zu kommentieren ist allerdings schwierig, da Lassota sehr oft fremde Texte (offizielle Schreiben, Grabschriften und andere Monumentalinschriften) zitiert. Gerade die dort erwähnten Personen zu identifizieren ist sehr aufwendig und nicht immer möglich, ja, bringt für die Interpretation des Tagebuchs manchmal auch wenig Mehrwert. Z. B. listet Lassota die Namen der französischen Hauptleute auf, die mit ihren Fähnlein gegen die spanische Invasion auf den Açoren kämpften; in der Darstellung Lassotas spielen sie als Personen jedoch gar keine Rolle. Ich habe mich daher dazu entschieden, sie nur im Register zu verzeichnen und nicht zu versuchen, ihre Daten zu finden. Die portugiesischen Namen habe ich in der *Enciclopédia Verbo Luso-Brasileira de Cultura* I–XXIX, Lisboa/São Paulo 1998–2003, und die spanischen in dem *Diccionario Enciclopédico Espasa* I–XI, Madrid 1996, nachgeschlagen. Entsprechend habe ich auch auf eine Personenidentifikation verzichtet, wenn Lassota von seinen Reisen in Mitteleuropa erzählt, dass ein Dorf oder eine Stadt einem bestimmten Adligen gehöre; den Namen des Edelmanns wird man aber im Register finden können. Italienische Namen habe ich dem *Dizionario biografico degli Italiani*, deutsche der *Allgemeinen Deutschen Biographie*, der *Neuen Deutschen Biographie* und der *Deutschen Biographischen Enzyklopädie* entnommen; schwedische und dänische Namen habe ich in den jeweiligen biographischen Lexika sowie in den deutschen, dänischen und schwedischen Adelslexika gefunden.

Als besonders hilfreich erwiesen sich mir ferner die vom Verlag Knauer in München veröffentlichten biographischen Indices (mit Mikrofiches):

Deutscher Biographischer Index, 2. Ausgabe, I–VIII, München 1998;
Index Biographique Français, 2e éd., I–VII, München 1997, Indice Biografico Italiano, 2. ed., I–VII, München 1997 (beide Werke wurden von Tommaso Nappo redigiert);

Indice Biografico de España, Portugal e Iberoamérica, 3. ed., I–X, hrsg. von Víctor Herrero Mediavilla, München 2000;

Polnischer Biographischer Index, I–IV, hrsg. von Gabriele Baumgartner, München 1998.

Es ist mir bewusst, dass Bibliotheks- und Archivstudien in Spanien, Portugal, Österreich, Schweden und Dänemark die Identifikation mancher Personen erlaubt hätten; aus arbeitsökonomischen Gründen habe ich jedoch darauf

verzichten müssen. Ich hoffe aber, dass mein Kommentar sich trotz dieser Eingrenzung als dem Leser hilfreich zeigen werde.

Das vorliegende Manuskript, das nach der Auffassung Schottins aus Prag stammen könnte,⁶ hat den Charakter einer vorläufigen, von Lassota durchkorrigierten Reinschrift. Gerade auch die große Lücke, die die letzten sieben Monate des Jahres 1593 umfasst, weist auf den unfertigen Bearbeitungszustand des Tagebuchs hin.

Wann das Tagebuch verfasst wurde, lässt sich äußerst schwer feststellen. Weil es von der schwedischen Chronik des Olaus Petri lediglich in ihrem Herkunftsland selbst noch einige wenige Abschriften gab, kann Lassota sie nur während seines schwedischen Aufenthalts benutzt haben, deshalb kann das Tagebuch frühestens 1590–1593 entstanden sein; die Verwendung der Chronik weist überdies darauf hin, dass Lassota etwas Schwedisch gelernt hat. Vielleicht hat er zu dieser Zeit in Schweden auch die Gelegenheit gehabt, die von ihm zitierten Arbeiten von Johannes und Olaus Magnus, vielleicht auch die von Sebastian Münster, einzusehen. Dass er allerdings schon in Schweden die Redaktion des Tagebuches angefangen hat, erscheint dennoch wenig wahrscheinlich: Bevor er in Estland gefangengenommen wurde, hatte er gezielt ihn potenziell kompromittierende Akten vernichtet; hätte man in dieser Situation der Gefangenschaft das Tagebuch in seiner jetzigen Form mit seiner manchmal scharfen Kritik an schwedischen Politikern, vor allem am Bruder des schwedischen Königs, Herzog Karl, bei ihm gefunden, hätte ihn das in große Gefahr gebracht. Allem Anschein nach hat Lassota ein kurzes Tagebuch mit seinen Reiseskizzen und ihren Entfernungen geführt, das er später bei der Redaktion des Werkes mit Notizen aus der historisch-topographischen Literatur und seinen Abschriften von Inschriften ergänzte. Mitunter sieht man auch, dass Lassota eine Person bei einer bestimmten Gelegenheit als im Amt erwähnt, während sie eigentlich erst später ernannt wurde. Hier wird besonders deutlich, wie er sein späteres Wissen einarbeitete. In der Regel ist er ein sorgfältiger Abschreiber von Inschriften, und mitunter bietet er sogar bessere Lesarten als andere Versionen. Überhaupt ist er ein gebildeter Beobachter, der sich für die Kultur und Geschichte der besuchten Länder interessiert. Ob er evangelisch oder katholisch war, lässt sich nicht genau feststellen. Wie aus einem seiner Verhöre in Schweden hervorgeht, glaubten

⁶ Schottin, op. cit., S. 3.

die Schweden, dass er katholisch sei, auf der Grundlage seiner Texte hingegen bekommt man nicht den Eindruck, dass er es war. Andererseits besuchte er Santiago de Compostela, beichtete und empfing das heilige Abendmahl nach katholischem Ritus. Spielte er in Schweden den Protestanten, um seine Lage nicht ferner zu komplizieren, oder spielte er in Santiago den Katholiken, um Schwierigkeiten zu vermeiden? Wir wissen es nicht. Dass er gläubig war, zeigt aber der Umstand, dass er mit einem Gebetbuch reiste.

Lassotas Tagebuch ist aus gutem Grund in der Forschung nicht unbeachtet geblieben.⁷ Die spanischen und portugiesischen Teile des Tagebuches wurden ins Spanische übersetzt und mit einer kurzen Biographie Lassotas veröffentlicht,⁸ sein Bericht von der Reise in die Ukraine wurde in der Forschungsliteratur ausgewertet.⁹ Auch Detlev Kraack hat einen Aufsatz Lassota gewidmet,¹⁰ während ich Lassotas Beschreibung seiner Reise 1590–1593 als Ausgangspunkt nahm, den Quellenwert von Reiseberichten generell einzuschätzen.¹¹

Mehrere Personen und Institutionen sind mir neben Detlev Kraack bei der Arbeit an Lassotas Reiseberichten behilflich gewesen: Die Stadtbibliothek Bautzen, die für mich Mikrofilme des Tagebuchs aufnehmen ließ; das Archiv der Hansestadt Lübeck und das Riksarkiv, Stockholm, haben meine Anfragen bereitwillig beantwortet; Dr. Christiane Thomas half mir bei meinen

⁷ Vgl. SAMUEL E. BRING, *Itineraria Svecana. Bibliografisk Förteckning över Resor i Sverige fram till 1950* (Svenska Bibliotekariesamfundets Skriftserie III, Stockholm 1954) Nr. 19, und Ilsøe, *Udlændinges rejser i Danmark*, Nr. 22.

⁸ JAVIER LISKE, *Viajes de extranjeros por España y Portugal en los siglos XV, XVI y XVII*, Madrid 1878 (freundlicher Hinweis von Harald Ilsøe).

⁹ *Opisów Ukrainy Eryka Lassoty i Wilhelma Beauplana* (Die Beschreibung der Ukraine Erich Lassotas und Wilhelm Beauplans) mit Einleitung von Z. WÓJCIK, Warszawa 1972 (freundlicher Hinweis von Jørgen Steen Jensen, Kustos im Nationalmuseum, Kopenhagen).

¹⁰ *Reisen für Habsburg. Die autobiographischen Aufzeichnungen des schlesischen Adligen Erich Lassota von Steblau (um 1550–1616)*, in: *Welt–Macht–Geist. Das Haus Habsburg und die Oberlausitz 1526–1635*, hrsg. von Joachim Bahlcke und Volker Dudeck, Zittau 2002, S. 61–72.

¹¹ THOMAS RIIS, *Der gefangene Diplomat: Erich Lassota von Steblau in Skandinavien 1590–1593. Bemerkungen zum Quellenwert der Reiseberichte, Wirken und Bewahren. Beiträge zur regionalen Kulturgeschichte und zur Geschichte der Eutiner Landesbibliothek. Festschrift für Ingrid Bernin-Israel*. Herausgegeben von Frank Baudach und Axel E. Walter (Eutiner Forschungen 8, Eutin 2003), S. 357–372.

Forschungen im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien; in der Kieler Universitätsbibliothek und der Königlichen Bibliothek, Kopenhagen, fand ich ideale Arbeitsbedingungen, und Harald Ilsøe stand mir ständig mit Rat und Tat zur Seite. Folgende Personen muss ich zudem aufgrund ihrer kompetenten Hilfe bei der Übersetzung von lateinischen, portugiesischen und spanischen Texten erwähnen: Frau Friederike Steffen und Herrn Jens Boye Volquartz (Latein), Frau Dorothee Leipoldt (Portugiesisch) sowie Frau Cornelia Voelsch und Herrn Henrik Wanscher (Spanisch). Meine beiden Kieler Kollegen Herr Prof. Dr. Javier Gómez Montero (Spanisch) und Herr Prof. Dr. Ludwig Steindorff (Osteuropäische Geschichte) halfen mir bei der Lösung von Fragen innerhalb ihrer jeweiligen Fachgebiete. Mit der Lektorin der Edition Frau Svenja Baseler und dem Leiter des Solivagus-Verlags Herrn Dr. Stefan Eick stand ich während vieler Monate in fast täglichem Briefverkehr, aber die Verwirklichung des Projektes wäre ohne die großzügige Übernahme der Druckkosten durch die Carlsbergstiftung (Zeichen CF19-0198) und die Hielmstjerne-Rosencroneske Stiftelse (Zeichen § 4c 35/20), beide Kopenhagen, nicht möglich gewesen.

Ihnen allen gebührt mein herzlichster Dank dafür, dass das Projekt Lassota, das 1965 seinen Anfang nahm, – wenn auch mit längeren Unterbrechungen – nach nunmehr fast 60 Jahren zu einem Abschluss kommen konnte.

Kopenhagen, im Sommer 2020
Thomas Riis

Den 16. [January], ghen Klausen (Markt, auf Wellisch *Chiusa*), 1 Meile, ghen Fellach (Markt), 1 Meile, Penscheldorff (Stadt, auf Wellisch *Venzon*), 1 Meile, ghen Glemaw (Stadt, auf Wellisch *Giemona*), 1 Meile. Alhier ist der Niederlag der Kauffmanschafft, so man aus Venedig in Kärnten, Steyer und Osterreich führt.

Den 17. und 18. [January], alda still gelegen.

Den 19. [January], ghen Sant *Daniel* (Stadt, den **Patriarchen von Aquileia** gehorig, liegt an dem Wasser *Tagliamento*), 2 Meilen.

Den 20. [January], Spillenberg (Markt), 1 Meile, ghen *San Voja* (Dorf), 2 Meilen, ghen Sageil (Stadt, auf Wellisch *Sacile*), 2 Meilen.

Den 21. [January], ghen Königblawen (Stadt, auf Wellisch *Concian*), 2 Meilen, Frühstück. Alhier endet sich Friaul. Von dar durch ein Wasser *Piava* genent, hernach ghen *Sant Tartin* (ein Dorfflein, zu allernechst an der Stadt Gros *Tervis* gelegen).

Den 22. [January], in die Stadt Gros *Tervis*, auf Wellisch *Treviso* genendt.

Alda **den 23. und 24. [January]** blieben, und unser Ross verkauft.

Den 25. [January], ghen *Maštres* (schöner Flecken), 2 Meilen, *Margera* (Markt), ¼ Meile. Alda auff eine *Barcka* gesessen und ghen Venedig gefahren, 1 Meile.

(fol. 4 r.) **Den 26. [January]**, des Tags über alda ver[blie]ben. Des Nachts auff der *Ordinari Barcha* bis ghen *Lizzafusina*, 1 Meile. Alhier kompt das Wasser *Brenta*, zu Latein *Medoacus* genent, in das Meer und ziehet man alhier die Barchen mit einen besondern Werck über ein holzern Prugkwerck in das suesse Wasser. Von dannen bis ghen *Padova*, 4 Meilen.

Den 27. January, des Morgens früe alda ankommen.

(fol. 4 v. blank)

ANNO 1576

Den 26. January, des Morgens bin ich von Venedig auff einer *Barcha* weggefahren bis ghen *Porto Livenza*. Die Nacht über alda in einer Einsiedlklausen gelegen.

Den 27. [January], fortgefahren bis ghen *Grado*. Alda sagt man hab *Sanct Marcus* sein *Evangelium* beschrieben, und ist noch ein helffenbeiner Stuell alda in der Kirchen, so ihm soll zugehört haben.

Den 28. [January], ghen *Aquileia*, so funff Welsche Meiln von *Grado*. Von Venedig aus bis ghen *Aquileia* sein hundert Welsche Meiln. Alda gelegen *all'Aquila negra*.

Aquileia liegt in *Friaul*. Ist fur alten Zeiten eine reiche und grosse mächtige Stadt gewesen, wie den solches an den alten zerbrochnen Thürnen und Mauren zu sehen. Ist fur ezlich hundert Jahren von dem *Attila* zerstört worden. Gehört iziger Zeitt Ihrer Durchlaucht Erzherzog Carln zue, welcher stätigs einen Hauptman auch ezlich Kriegsvolck alda heltt, die auf den Thurn, so man *Campanile d'Aquileia* nennet, und weit ins Landt hinein gesehen wird, wachten. Es ist alda ein Hochstift und *Patriarchatus*, wiewohl er der Patriarch, so damals ein Venetianer, selten alda residirt. In der Thumbkirchen liegen die Körper der Heiligen *Fortunati* und *Hermagorae*. Wiewohl ezlich sagen, das sie ghen Venedig transferirt worden. Ausserhalb der Stadt ist ein Nonnenkloster, sein alle von Adl. Auff der andern Seiten außerhalb der Stadt ist eine Kirchen, so sie *Al Beveno* nennen. Soll fur Zeiten ein *Oraculum* alda gewesen sein. In den Sommer hatt (fol. 5 v.) es alda gahr eine ungesunde Lufft, auch viel Ungeziefers, so sich in den alten Meuren auffhelt. Derhalben den die fuhrnehmsten Bürger und Inwohner, gegen dem Sommer sich herausen auff die Höff und Dörfer begeben, und erst gegen Winter wieder hinein ziehen. Den andern February, Lichtmeßtag, ist Jahrmarck alda, und kommet gemeinlich viel Herrn und Adels, so herumb wohnen, hinein, geht selten ohne Lermen ab, dieweil sich daselbst herumb stets viel Banditen auffhalten etcetera.

Den 5. February, von *Aquileia* weggefahren bis ghen *Porto N[uovo]*. Alda in eines Venedischen *Magnifico* Hoff gelegen.

Den 6. [February], ghen *Caorle* (Markt am Meer gelegen, zu Latein *Capreolae* genent). Alda wegen Ungewitters über Nacht verblieben.

Den 7. [February], auff den *Canal* gefahren, bis zue einem verschlosnen Pas, da man die Schiff hinüber ziehet, gleich wie zu *Lizza Fusina*.

Den 8. [February], fur *Torcel, Lion* und *Buran*, bis ghen *Venedig*.

(fol. 6 r.) **Den 14. Juny** dieses 1576. Jahrs, bin ich mit meinem Oheim Herrn **Hanss Sitschen von Stiebendorff** von *Padova* verreiset und zue *Castel Francho* über Nacht gelegen.

Den 16. Juny, ghen *Trient* kommen und **den 17. [Juny]** alda verblieben.

Den [21.] Juny, an Tag *Corporis Christi*, in aller Früe ghen Inßprugk kommen.

Den [22.] Juny, ghen Hall im Inthall. Alda auff das Wasser gesessen und bis ghen Wien gefahren. Alda wir ezlich Tag blieben.

Den 16. Juli, ghen Blaschowiz zue meinen Vettern Herrn **Niclaß Lassota** etcetera kommen.

(fol. 6 v.) **Den 12. Octobris** dieses 1576. Jahrs, ist Kayser **Maximilianus der Ander**, auff dem Reichstag zue Regensperg mit Todt abgangen, und sein Sohn **Rudolphus Secundus**, Römischer, Ungrischer und Behmischer Khünig, als bald das Kayserthumb angetretten.

APPARAT UND KOMMENTAR 1573–1576

14-16 mit der Hand Lassotas ms. Auf Folio 1 r. der Handschrift findet sich zusätzlich folgender Titel von jüngerer Hand: „Tagebuch Erichs Lassota, königl. Böhm. Truchseßen, später Mustermeisters (magister lustrationum s. 1595.) von Oberungarn. Theils auf eigne Faust, theils als Gesandter Kayserlicher Majestät hat er Reisen durch ganz Europa nach Italien, Spanien, Portugal, auf die Azoren, nach Schweden, Polen, Ungarn, zu den Zaporigischen Kosaken, nach Russland etc. gemacht. Der Schluß enthält ein Diarium Ratisbonense (Verhandlungen) auf dem Reichstage zu Regensburg Aug.–Okt. 1613. Es wechseln 2 verschiedne Hände in der Schrift ab. Namentlich hat eine minder geschickte häufig corrigirt, so dass das Manuscript eine Reinschrift oder Abschrift [oder Abschrift über der Zeile eingefügt ms.] zu sein scheint. Über die Familie der Herrn Lassota, Lesata, Lesota von Stebelau oder Stebelow vergl. Fr. Gauhen's Genealogisch-Histor. Adelslexicon, Leipz. 1740, wo sie S. 1168 „eine der ältesten und ansehnlichsten in Schlesien“ genannt wird. Fast schreibt er [sich] Erich Laßota v. Steblau.“

SEITE 14 – APPARAT

14,13 Commen[dator]] Commen ms.
14,27 von der] über der Zeile statt überstrichen weggeführt ms.

SEITE 14 – KOMMENTAR

14,12-13 Georg Pruskowski († 1584): Kammerherr Maximilians II., später Geheimrat.

SEITE 15 – KOMMENTAR, KEIN APPARAT

15,33 Erzherzog Carl von Österreich (1540–1590).

·18·

· 19 ·

—
—
—
5 —
—
—
10 —
—
—
15 —
—
—
20 —
—
—
25 —
—
—
30 —
—
—
35 —